

und todt zu sein scheint, muß ebenfalls wie ein Ersitter behandelt werden; denn der Blitz tödtet nicht immer wirklich, sondern betäubt oft nur. Auch hat man in diesem Falle von einem sogenannten Erdbad gute Wirkungen gesehen. Man gräbt nämlich ein Loch in die frische Erde, legt den Scheintodten bis an den Hals hinein, und beschüttet ihn mit etwas frischer Erde, daß aber der Kopf frei bleibt. Alsdann besprengt man ihm das Gesicht fleißig mit kaltem Wasser und Essig.

Scheintodte sind eigentlich überhaupt alle diejenigen, bei welchen man kein Zeichen des Lebens mehr bemerkt, obgleich der erloschene Funke wieder geweckt werden kann, folglich gehören auch die vorerwähnten Verunglückten in diese Klasse. Man versteht aber unter jener Benennung noch insbesondere solche Personen, die in einer Art von Ohnmacht liegen, woraus sie erst nach etlichen Tagen von selbst erwachen. Der Zustand dieser Unglücklichen, wenn man sie als wirklich Todte begräbt, und sie dann im Grabe wieder lebendig werden, ist schrecklich. Man hat daher in unsern Zeiten hin und wieder Leichenhäuser errichtet, wo Gestorbene unter gehöriger Bewachung so lange über der Erde stehen bleiben, bis man das einzige sichere Kennzeichen des wirklichen Todes, die angehende Verwesung, bemerkt, und es wäre zu wünschen, daß solche Anstalten in jedem Orte getroffen würden. Es können indeß der Sicherheit wegen auch allerlei Versuche an einem Gestorbenen gemacht werden, um zu sehen, ob er wieder ins Leben zurückzubringen sei, und dies ist um so nöthiger, wenn die Art der Krankheit, woran er starb, einen Scheintod vermuthen läßt, z. B. Schlagflüsse, verschiedene hitzige Krankheiten &c.

Die Behandlung der Scheintodten hat den Zweck, das Athmen wieder in Gang zu bringen. Das Reiben des Körpers mit Tüchern und Bürsten, das Einblasen der Luft, der Gebrauch des Essigs, der Niesmittel, Klistiere &c., Eintauchen in warmes Wasser sind die besten Mittel hierzu. Doch darf man nicht gleich ermüden.

---